

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark. Ferner, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Mittwoch, den 20. Mai 1914.

24. Jahrgang

Öffentliche Gemeinderatsitzung in Brettnig
am 15. Mai 1914.
Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Adolph Pezold.
Anwesend: 13 Gemeinderatsmitglieder und 2 Zuhörer.
Die Genehmigung der Rgl. Amtsmannschaft zur Verwendung des Sparüberschusses in der vom Gemeinderate bestimmten Art und Weise zur Kenntnis gegeben.
Man teilt mit, daß der Landtag bald nur noch für das 4. Vierteljahr 1913 die Höhe der Verpflegungskosten für untergeordnete Beamte festsetzen wird.
Die Einladung des Gesangsvereins zum Jahresfest wird zur Kenntnis genommen.
Referiert Herr Georg Gebler über die Abrechnung der Selbstreinigung der Straßen durch die Gemeinde. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die Selbstreinigung im Laufe dieses Sommers einzuführen.
Man tritt in die Beratung über die Anschaffung eines Sprengwagens. Die Angelegenheit wird zur weiteren Klärung dem Bauamt übergeben.
Dem Gemeinderate gehen keine Bedenken über den Abbruch des Hauses Nr. 148 und die Zusammenlegung der beiden Grundstücke Nr. 9 und 10 bei. Die Beantwortung einzelner Fragen der Rgl. Amtshauptmannschaft wird dem Herrn Gemeindevorstand überlassen.
Da die Rgl. Amtshauptmannschaft bei der Abrechnung der Klaffen zur Wahl zum Gemeinderate die Heranziehung der Kirchen- und Schulgebäude nicht zuläßt, so beschließt man, die Heranziehung des Ortsgebietes in Bezug auf die betreffenden Paragraphen in der Satzung vorzunehmen.
Die Steuerordnung wird hierbei in voriger Sitzung bestimmten Abänderungen angenommen. Zu bemerken ist, daß ein Antrag Friedrichs, den § 2 dahin abzuändern, daß die Kirche bei den Grundsteuerabgaben ausgeschaltet werde, nicht abgelehnt wird. In Bezug auf § 4 Abs. 1 wird die Staatsgrundsteuer auf 12 % festgelegt und die Schwankungen bei öffentlichen Kosten- und Masken- und Feuerwehrgeldern 5-10 Mk. erhoben. § 5, für die Aufsicht 5-10 Mk. § 6, für die Aufsicht 3-5 Mk. und für die Feuerwehrgeldern 3-6 Mk. erhoben. Bei anderen Steuern einschließlich etwaigen kleineren Tanzvergütungen und zwar bei öffentlichen Vorbereitungen oder unvorbereiteten Tanzveranstaltungen werden erhoben: bis 12 Uhr 2 Mk. und für jede Stunde länger 1/2 Mk. Die Abstimmung über die geänderte Steuerordnung ergibt 10 Stimmen für und 3 Stimmen dagegen.

— **GK. Für Lehrherren.** Nachdem die Probezeit der Östern in die Lehre getretenen Handwerkslehrlinge allenthalben abgelaufen ist, wird von der Gewerbekammer erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Lehrlinge von Richtigkeitshandwerkern bei der Gewerbekammer unter Einreichung eines Exemplares des abgeschlossenen Lehrvertrages anzumelden sind. Bei Einreichung des Lehrvertrages an die Gewerbekammer hat der Lehrherr eine Gebühr von 3 Mk. für die Einschreibung jedes Lehrlings in die bei der Kammer bestehende Lehrlingsrolle einzuzahlen, die erforderlichenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden kann. Gleichzeitig mit der Anmeldung der Lehrlinge haben die betreffenden Lehrmeister, soweit dies nicht schon geschehen ist, erstmals der Kammer ihre Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nachzuweisen. Denjenigen Richtigkeitshandwerkern, die ihre Lehrlinge also noch nicht bei der Gewerbekammer angemeldet haben, wird hierdurch geraten, das Verzeichnis umgehend nachzubohlen, da sie sonst wegen nicht erfolgter Anmeldung ihrer Lehrlinge Bestrafung gemäß § 103 n Abs. 2 der Gewerbeordnung zu gewärtigen haben.
— **Kirchentrüber durchziehen** seit einiger Zeit Sachsen, ohne daß bisher ihre Spur gefunden werden konnte. Zuerst wurde ein Kircheneinbruch aus Pulsnitz gemeldet, kurze Zeit später aus Hainsberg; jetzt sind die Diebe in Brand-Erbisdorf mit Erfolg in die Kirche eingedrungen, und neuerdings haben sie sich nach der Chemnitzer Gegend gewandt, wo sie in Mittelbach Beute machten. Die Diebe haben meist runde Fenster der Kirche aus und dringen durch sie ins Innere. Die Gefährde wuchten sie mit Brecheisen auf. Auf diese Weise sind ihnen schon nicht unerhebliche Beträge in die Hände gefallen.
— **(Gültigkeit eines Testaments, das gar nicht mehr vorhanden ist.)** Ein Bauer hatte in einem Testament seinen Bruder, als den Nachfolger im Besitze eines Gutes, bevorzugt. Am Tage vor seinem Tode schrieb er nun im Beisein seiner Schwester ein anderes Testament mit Schieferzettel auf eine Schiefertafel, des Inhalts, daß er letztwillig verfüge, alles solle in zwei gleiche Teile geteilt werden. Ort, Datum und Unterschrift fehlte nicht. Dieses Testament löschte dann der zuerst bevorzugte Bruder aus Aerger und Neid aus. Er glaubte, daß nun das frühere Testament seine Gültigkeit haben werde. Es wurde daraufhin der Klägerin ein Eid auferlegt über die Form und den Inhalt des letzten Testaments, und nach Ablehnung des Eides entschieden, daß die letztwillige Verfügung auf der Schiefertafel zu Recht bestehe, obwohl es also gar nicht mehr war. Der interessante Fall dürfte für ähnliche Fälle der Vernichtung eines Testaments bemerkenswert sein.
Hauswalde. Am Sonnabend nachmittag verunglückte ein junger Radfahrer aus Bischofswerda hier selbst dadurch, daß er mit seinem Rade an die Scheune beim Hartmannschen Gasthause fuhr und so heftig mit dem Kopfe an diese rannte, daß er einen Schädelbruch erlitt und außerdem noch verschiedene Verletzungen am Körper davontrug. Auf ärztliche Anordnung hin wurde der Bedauernswerte nach dem Bischofswerdaer Krankenhaus gebracht.
Kamenz. Eine Fliegerlandung in Kamenz brachte der letzte Sonntag. Kurz vor 7 Uhr morgens wurde aus den Lüften das eigenartige Surren eines Flugzeuges hörbar; gar bald hatte man auch ein solches entdeckt. Es schwebte über Jesau und näherte sich dem hiesigen Exerzierplatz. Ueber demselben schraubte der Pilot das Flugzeug in Spiralen aus der Höhe bis auf etwa 20 Meter herab, um

dann in schönem Gleitfluge glatt zu landen. Trotz der noch frühen Stunde hatte sich rasch eine teils hilfsbereite, teils schaulustige Menschenmenge, sogar per Rad aus den umliegenden Ortschaften eingefunden. Der so unerwartet hier gelandete Flieger war Leutnant Günther aus Berlin. Er war angeblich bereits am frühen Morgen aufgestiegen und befand sich auf dem Fluge nach Wien. In der Gegend von Pirna sei er in einen derart dichten Nebel geraten, daß er die Orientierung verloren, und so nach Kamenz gekommen sei. In der Meinung, er befinde sich in Dautzen, unternahm der Militärflieger hier selbst die Zwischenlandung. Rasch und sicher erhob sich nach etwa 10 Minuten das Flugzeug mit seinem Führer zum Weiterfluge. Bald nach 7 Uhr überflog es Elstra und nahm von dort die Richtung nach Dautzen.
Neustadt, 17. Mai. Ein großer Scharlachmuggel wurde gestern nachmittag an der nahen böhmischen Grenze von österreichischen Finanzbeamten entdeckt. 2 Holländer, die von Reulitz aus über Steinigtwoldsdorf die Grenze passierten, hatten, ohne die Zollstraße zu benutzen, 80 Pfund Scharlach über die Grenze gebracht. Der Schmuggel war indes verraten worden, und die österreichischen Beamten setzten nun den Schmugglern in Automobil nach. In Hilgersdorf, hart an der sächsischen Grenze, konnten die Holländer eingeholt und verhaftet werden. Sie wurden an das Bezirksgericht Schönerode eingeliefert. Es wird vermutet, daß sich weitere Schmuggler holländischer Nationalität hier in der Nähe der Grenze aufhalten, sobald diese unter scharfer Beobachtung gestellt worden ist.
— **Der Wehrbeitrag in Zittau** beziffert sich auf 563 265 Mk. bei einem beitragspflichtigen Vermögen von 126 000 621 Mk. — 49 000 Einwohner hat die Stadt Zittau bald erreicht. Am 30. April d. J. wurden 39 915 Einwohner gegen 39 024 am gleichen Tage des Vorjahres gezählt. Das 40. Tausend dürfte in den nächsten Wochen voll werden.
Kadeberg. Die Festnahme desjenigen Schwindlers, der seinerzeit in einem hiesigen Geschäft Einkäufe besorgte und sich bei dieser Gelegenheit Geld erschwindelte, um angeblich eine Nachnahme einzulösen, konnte jetzt in Wühlau erfolgen. Der Bursche hatte sich in unserer Stadt als Gutsbesitzer aus Großröhrsdorf ausgegeben. Er entpuppte sich bei seiner Festnahme als ein entlassener Zuchtsträfling Namens Israel aus Neugersdorf.
Dresden. Die Maul- und Klauenseuche ist am 15. Mai im Königreich Sachsen in 15 Gemeinden und 19 Gehöften amtlich festgestellt worden.
— **Wie sehr die Textilindustrie im Vogtlande darniederliegt,** beweisen die Ausfuhrmengen von Spinnen und Stidereien aus dem Handelskammerbezirk Plauen i. V. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Wert derselben betrug im Jahre 1912 rund 24 Millionen und ist 1913 auf rund 12 Millionen, also auf die Hälfte zurückgegangen.
Zwönitz, 18. Mai. Am Sonntag vormittag löckte der 14 Jahre alte Knabe Döring von hier, der zu Östern die Schule verlassen hatte, das 9 jährige Mädchen Schlügel in den zwischen hier und Dorffchemnitz gelegenen Wald, verband ihm dort die Augen und versuchte es zu vergewaltigen. Als sich das Mädchen wehrte, brachte ihm der Verbrecher mehrere Schläge mit einem Messer am Halse bei und verletzte es schwer. Der Täter ist flüchtig. Infolge sofortiger ärztlicher Hilfe dürfte es möglich sein, das schwer verletzte Kind am Leben zu erhalten.
Leipzig, 15. Mai. (Bestrafte Steuer-

hinterziehung.) Die verwitwete Privata Pauline Petermann von hier war wegen mehrjähriger Steuerhinterziehungen von der Steuerbehörde in eine Geldstrafe von 4000 Mark genommen worden. Gegen dieses Strafmandat beantragte Frau Petermann gerichtliche Entscheidung. Die 2. Strafkammer des Landgerichts erhöhte die Geldstrafe auf 16 000 Mk. In der Verhandlung hatte sich herausgestellt, daß Frau Petermann um 400 000 Mk. zu niedrig zur Wehrsteuer eingeschätzt war.
Leipzig, 17. Mai. 4 Selbstmorde waren am Sonnabend in Leipzig zu verzeichnen. In Leipzig-Schleußig erschoss sich ein Ehepaar, während der Mann sofort tot war, konnte die Frau noch lebend in das Krankenhaus überführt werden. Das Motiv zu der Tat konnte noch nicht festgestellt werden. Ferner wurde ein Buchhalter unter schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert, wo er alsbald verstarb. Die Erörterungen ergaben, daß der Mann eine größere Menge eines Schlafpulvers zu sich genommen hatte, um seinem Leben ein Ende zu machen. Unglückliche Liebe soll ihn dazu getrieben haben. Schließlich wurde die Leiche eines seit einigen Tagen vermißten 29 jährigen Schlossers gelandet. Auch hier wurde Selbstmord festgestellt.
Leipzig. Der Führer des Magdaburgerbundes, David Ammann, der amerikanischer Staatsangehöriger ist, war vor einiger Zeit als lästiger Ausländer von der Polizei aus Sachsen ausgewiesen worden, da die von ihm vertretene Lehre als schädlich angesehen ist. Hiergegen hatte Ammann Rekurs bei der Kreisoberstaatsanwaltschaft eingelegt, der jedoch als unbegründet zurückgewiesen worden ist. Damit ist die Ausweisung bestätigt worden.
— **Da ich rief, die Geißler, werd' ich nun nicht los!** In Böhmen wurden des Felles wegen Bisamratten aus Amerika eingeführt. Den Tieren gefiel die neue Heimat so gut, daß sie sich aus Dankbarkeit als außerfruchtbar erwiesen und, entgegen der Gepflogenheit in Amerika, eine große Anzahl von Jungen warfen. Jetzt ist die Bisamratte zur Landplage geworden. Das Ackerbauministerium setzte 2000 Kronen Belohnung für ein Vertilgungsmittel des Nagers aus, der den Dämmen und Flußufern so großen Schaden zufügt.
Kirchennachrichten von Brettnig.
Donnerstag den 21. Mai: Simmelshartsfest. 1/2 9 Uhr: Festgottesdienst. Text: Eph. 1, 20-23.



Die nichtfehlende Hauterème

Kombella

In Tuben 50 u. 100 Pfg.
Kleine Tube 20 Pfg.
In allen Apotheken
Programme u. Prospekt

Dazu Kombella-Seife, 50 Pfg., erhältlich bei Theodor Horn.

MANOLI Dandö

Jetzt auch mit u. ohne Mundstück.



TRUST-FREI

Vertikales und Sächsisches.
18. Mai. Das Zeppelinluftschiff, das zurzeit in Dresden stationiert ist, fuhr heute früh halb 7 Uhr, auf Einladung nach Bischofswerda zu. Nach dem Ende des Besuchs fuhr es wieder zurück und fuhr nach Dresden. Die Hin- und Rückfahrt des Luftschiffes konnte von hier aus recht gut beobachtet werden.

Heer und Flotte.

In seinen Veröffentlichungen über den Weltkrieg schreibt der preussische Generalstab: Die Kriegsmarine hat die Verteidigung der Ostküste nicht immer halbtägig genug. Die Truppen vermochten ihren im Gefecht eingeleiteten Angriffen sehr viel leichter zu folgen, als das den Verbänden möglich gewesen wäre, und waren daher bei der Verfolgung und beim Rückzuge zum Teil der Gewehre schneller zur Hand. Auch im Angriff konnten sie mit den auf gepackten Geschützen als Fahrzeuge. Damit wird der Weg, auf dem die Marine schließlich von den Mannschaften getragen werden muß, bedeutend herabgesetzt. Die Anbringung von Schutzschilden, wenn auch die Anbringung von Schutzschilden die Gewehre noch schwerer werden sollten, als es jetzt der Fall ist. Die Anbringung solcher Schilder wird aber immer dringender gefordert. Die Notwendigkeit hat der Balkankrieg ganz deutlich gezeigt. Wie verläuft, werden mit der Zeit Transportarten auch in Deutschland Verhältnisse werden, über die das Kaisermandat erlassen werden soll.

Zur seiner Rückreise von Südamerika wird die atlantische Geschwader, das aus den Kreuzern „Kaiser“, „König Albert“ und „König“ besteht, im Laufe des Juni die Kapazitäten Inseln zu einem kurzen Besuch anlaufen.

Von Nah und fern.

Die ersten Gäste im Abbecker Kinderheim. Das Kaiserliche Kinderheim im Ostseebad hat bereits den ersten Besuch erhalten. 150 Kinder sind dort bereits unter der Leitung der Leiterin des Heims, Fräulein Bahr, versammelt. Sie bleiben vier Wochen im Heim.

Ein Bahnwächter vom Zuge aus erschossen. Auf der französischen Nordbahn bei Saint-Denis wurde morgens der Bahnwächter Bouvain durch einen Revolveranschlag getötet. Die Sicherheitsbehörde glaubt, ein Attentat gegen einen Zug beabsichtigt zu sein. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß die Bande von sechs Upachen einen solchen Anschlag geplant hat, der durch die bemerkenswerte Gestalt gegenwart der Frau des Signalmeisters herbeigeführt wurde.

Neue Kampfmethode der Stimmenthemen. Zwei Führerinnen der streitbaren Frauen Englands, Frau Drummond und Frau Dacre Fox, eröffneten eine neue Kampfmethode. Sie waren beide vor das Polizeigericht in London geladen, um sich wegen Aufrechterhalten zu verantworten. Statt jedoch zu erscheinen, schickten sie Frau Fox vor Sir Edward Carson's Palais auf und ermahnten über ihrer gehalten hätten, suchten sie nicht bei ihnen. Sie verweilten hier viele Stunden lang, klopfen und klingeln an den Türen, wurden mehrere Male von Polizisten abgeführt, erschienen aber immer wieder und ließen die Komödie zur Belustigung eines Zuschauers zählenden Jahnhages bis zum nächsten Tag aufrecht. Befreundete schickten ihnen Mahlscheit, Wärmebäder und andere Erfrischungen. Lord Osborne und Carion nahmen keine Notiz von dem. Das Polizeigericht erließ darauf Befehle gegen beide Wahlweiber. — Ende der allzu sanften Rechtspflege gegen die Frauen des Porträt des Herzogs Wellington.

Die neue Erdbebe im Atnagebiet. In der Gegend um den Ätna machte sich eine Anzahl neuer kleiner Erdbeben bemerkbar. Die Beobachtung, die teilweise bereits in ihre Häuser hineinsteht war, ließ überall schreitend ins

Tag und Nacht waren sie nicht zur Ruhe gekommen, im Gartenhause, unter dem Dache, hatten sie eine beschiedene Wohnung gemietet. „Gustav, die armen Kinder!“ „Quatsch, die kommen in gute Schulen, und unter weiler, der Emil, der schlaue Kerl, soll Doktor werden. Aber nicht so'n armseliger, der egal auf der Landstraße liegt, ein großer Berliner Doktor, fünf Mark fürs Kommen in die Sprechstunde, oder gar zehn, und wenn er Professor geworden ist, kann er zwanzig verlangen! Nun laß bloß jeden Tag zehn...“ „Ach Gott, Mann, denk an's Geschäft, ich weiß nicht, mir ist gräßlich bang! Und die vielen Häuser, und so hoch, die Menschen, die's alle so eilig haben und tun, als ob sie einen über den Haufen rennen wollen...“ „Großstadt!“

Manke wurde die Äpfeln und versuchte, ein hochmütiges Gesicht zu machen. Am nächsten Tage wurde ein wunderschönes, großes Schild über den Laden angebracht: „Gu' an Manke, Friseur.“ Blickhauber war das Geschäft, alles stand zwar ein wenig aufdringlich herum, aber immerhin nicht ohne Geschmack. Das war Frau Mantke's Werk! Sie hatte in alle Friseurläden der Umgegend hineingelehen, um festzustellen, wie Großstädter die „Aufmachung“ haben wollten, ein Ausdruck, den sie erst in Berlin kennen gelernt.

Und bald kam auch schon der erste Kunde, ein kleiner alterer Herr! Während Manke ihn einseifte, sagte er: „Werde ich den Vorzug haben, den Herrn öfter bei mir zu sehen, ich habe mich soeben erst am Blase etabliert!“

„Na ja“, brummte der, „wollen mal sehen, also vor allen Dingen schauen Sie sich schleunigst ein paar Wigsblätter an!“ „Wird noch heute geschehen! Wie gesagt, die Etablierung, es gibt so viel zu denken, aber ich bin wirklich sehr dankbar für den Hinweis!“

Eine Stunde verging, da kam ein Handlungsgehilfe von dem Kolonialwarenladen an der Ecke. „Na, Herr Manke, gratuliere auch schön, heute wird zur Feier der Eröffnung gratis rasieren — nicht?“ „Wenn ich son'n den Vorzug haben werde?“ „Natürlich, natürlich, das heißt, guter Herr Manke, eine Sportzeitung müssen Sie sich mindestens halten!“

„Sport — zeitung?“ „Na ja! Heutzutage führt die doch jeder halbwegs anständige Friseur! Weiß, Sie kommen aus der Provinz“, der junge Mann ließ verächtlich die Mundwinkel hängen, „dort ist man ja leider noch nicht so weit, aber es wird werden, Herr Manke! Man will doch die Tipps lesen!“

freie. Zahlreiche Häuser wurden wieder beschädigt und stürzten teilweise ein. Namentlich haben Giarre und Umgebung gelitten. — Kenner der Verhältnisse behaupten, daß am Ätna alle Anzeichen auf eine schwere bevorstehende Katastrophe hindeuten.

Fünftlinge! In einer Klinik in Palermo (Sizilien) gebor eine Frau fünf völlig gesunde Knaben. Sie ist die Frau des Schuhmachers Pierrini und hat ihren Mann bereits früher mit sechs gesunden Kindern beschenkt. Dem

Kameraden Lichmenow 10 000 Rubel. Zur Sicherheit gab er ihm einen Wechsel Kofowjew's. Er zahlte nicht pünktlich; Lichmenow wandte sich daher an Kofowjew, der den Wechsel für gefälscht erklärte. Sacharew mußte laut Ehrengericht das Regiment verlassen. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben, sie macht ungeheures Aufsehen in der Petersburger Gesellschaft.

Eröffnung des Betriebes auf dem Panamakanal. Infolge der Einstellung des

In der russischen Malschenskaia ermordete der Bauer Julafsch am Hochzeitstage seine 17-jährige Frau und seine Schwiegermutter, die ihm seinen Bräutigam, ihm um Mitternacht einen Krug zu braten, nicht erfüllt hatte. Bei seiner Festnahme erschoss er sich.

Während der Luftfahrt der Leichen von zwei in Mexiko gefallenen Seeleuten in Boston beach. Chicago kam es zu einem so großen Gedränge, daß viele Personen verletzt wurden. In Boston wurden etwa hundert Frauen niedergetreten, mehrere von ihnen wurden schwer verletzt. In Chicago wurden etwa zwölf Personen niedergetreten.

Luftschiffahrt.

Auf Veranlassung des Berliner Großkaufmanns Rudolf Herzog ist eine Flugexpedition ausgerüstet worden, die in Deutsch-Südwestafrika Schau- und Ueberlandflüge veranstalten soll. Die Expedition hat ihre Vorbereitungen bereits begonnen. Sie veranfaltete in Swakopmund die ersten Schaulflüge. Die Vorbereitung interessierte ungemein und verlief ohne Zwischenfälle in bester Weise. Es ist beabsichtigt, die Flugexpedition auf das nichtdeutsche Südafrika und Deutsch-Nordafrika auszuweiten.

Einen unglücklichen Verlauf nahm eine Luftreise, die das Flugzeuggeschwader des Hauptmanns Boistr von Düntsch nach Havre und Angers unternahm. Die sechs Zweisitzer des Geschwaders, das in Lyon aufgestiegen war, um einen Rundflug von 6000 Kilometern durchzuführen, gingen um 8 Uhr vormittags von Düntsch ab. In der Nähe von Dieppe schlug einer der Apparate bei einer Zwangslandung um und zerbrach. Sein Führer, der Untergewicht Pilot, erlitt ernste Verletzungen. Gelegentlich einer Zwischenlandung bei Dieppe fiel ein anderer Zweisitzer nahe dem Strande ins Meer. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Die vier anderen Krieger setzten ihre Reise fort und kamen in Havre an. Bei der Landung dortselbst überschlugen sich zwei Zweisitzer. Von den sechs Apparaten des Flugzeuggeschwaders wurden somit zwei völlig zerstört, während zwei andere erhebliche Beschädigungen erlitten.

Gerichtshalle.

Berlin. Vor der Strafkammer hatten sich die Privatsekretärin Elisabeth H. und der Kaufmann Wilhelm St. wegen fortgesetzter Unterschlagung bezw. Fehlleih zu verantworten. Nachdem sie ihrem Bräutigam ihre gesamten Erparnisse zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten übergeben hatte, ließ sie sich, als die Summe noch immer nicht reichte, aus Liebe zu ihm verleiten, in ihrer Vertrauensstellung, die sie bei einem Regierungsrat innehatte, Unterschlagungen zu begehen. Die Angeklagte war früher Privatsekretärin des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg und hatte ihre Stellung damals zur vollsten Zufriedenheit ausgefüllt. Jetzt begann sie ganz systematisch alle Rechnungen in dem Kontobuch als bezahlt zu verbuchen und die Beträge dann für sich zu behalten, um sie dem Mitangeklagten zu geben. Da sie auch den Schlüssel zu dem Hausbriefkasten hatte, war es ihr möglich, die eingehenden Mahnbriele abzufangen und selbst zu beantworten. Nachdem die Unterschlagungen die Höhe von 12 000 Mark erreicht hatten, kam durch einen zufälligen in die Hände des Regierungsrats gelangten Mahnbrief die Untreue ans Licht. Das Gericht erkannte, da es sich um einen außerordentlich schwerliegenden Vertrauensbruch handelte, gegen die Angeklagte H. auf 9 Monate und gegen St. auf ein Jahr drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Wien. Im Prozeß gegen den Baron Strahlendorf und die Kammerfrau der Gräfin Vera Esterhazy wegen Erpressung wurde folgendes Urteil verkündet. Baron Strahlendorf wurde zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt, die mitangeklagte Kammerfrau mangels Beweise freigesprochen. Die Verurteilung zu schwerem Kerker bringt den Abstandsverlust mit sich. Das Tagebuch, das Strahlendorf der Gräfin gestohlen haben und zu Erpressungen gegen sie benutzt haben soll, ist verschwunden.

Luftige Ecke.

Das Ende, Luftig, was? Als ich herkam, war der Geldbeutel voll und ich leer. Und nun bin ich voll und der Beutel ist leer. Nicht einsam. „Schmeck! Ihnen denn der Selt so ganz alleine?“ — „Ja eh! ja Lustern daas!“

Von dem großen Erdbeben auf Sizilien.

Oben: Ein zerstörter Teil von Mortara, im Vordergrund gereinigte Einru-Innen mit ihren Häbseligkeiten. Unten: Rettungsmannschaften bei der Arbeit in Mortara.



Die Erdbebenkatastrophe auf Sizilien stellt wiederum einen jener elementaren Unglücksfälle dar, denen vulkanische Länder von Zeit zu Zeit unterworfen sind. Man hat im ganzen 80 Tote und etwa 300 Verwundete unter den Trümmern der verschiedenen zerstörten Dörfer hervorgehoben. Wie bei dem vor sechs Jahren erfolgten Erdbeben ist auch diesmal gerade die ärmere Bevölkerung am schwersten betroffen. Die Militärbehörden haben über 6000 Zelte in der Nähe der zerstörten Dörfer aufrichten lassen, wo die obdachlosen Familien bis auf weiteres Unterkunft finden. Teilweise haben

ih grauenvolle Szenen abgepielt. So im Dorfe Casserana, als man die Trümmer des Schulhauses beiseite räumte. Über 15 Leichen von Kindern wurden ausgegraben — sechs von ihnen waren schrecklich verstümmelt. Die Hilfsaktion im Schillergebiet ist trotz der großen Terrain-schwierigkeiten in vollem Gange. Drei Feld-lazarets, vier Feldkitchens und Bäckereien sorgen für das leibliche Wohl der so schwer heimgeluchten Bevölkerung. An Geldspenden sind bisher über 400 000 Lire aufgebracht; 100 000 gab der König, 45 000 der Papst, 35 000 der Minister des Innern.

König ist von der braven Mutter Mitteilung gemacht worden und er hat ihr ein Gnadengeschick überreichen lassen.

Skandalaffäre in der Petersburger Gesellschaft. Der Oberleutnant im Gardeschützen-Regiment Sakarew, ein Sohn des ehemaligen Kriegsministers Sacharew, hat eine Wechselkäufung auf den Namen des ehemaligen Premierministers Grafen Kofowjew begangen. Sacharew, der mit einer Nichte Kofowjew's verheiratet ist, ließ sich von seinem

Verkehr auf der Tehuantepec-Bahn (Mexiko) richtete Oberst Goethals einen regelmäßigen Verkehr leichter Schleppplattföhne durch den Panamakanal ein, der bereits in vollem Betrieb ist. In wenigen Tagen werden auch Handelsdampfer den Kanal benutzen können.

Allerlei vom Tage.

Eine Anzahl unbekannter Burschen hat nachts in Weilburg a. Bahn den Tierarzt Müller überfallen und durch Messerstücke und Knüttelschläge so schwer verletzt, daß er gestorben ist.

linder Jungen, aber schleunigst, der wird Ihnen manden Wink geben können!“

„Will ich auch, nur — bis heute bin ich noch nicht dazu gekommen!“

Eine Annonce in „ner großen Berliner Zeitung unter „Arbeitsmarkt“, und Ihnen stürmen mindestens hundert den Laden! Frech ist die Bande ja größtenteils, aber das schadet nichts, die Hauptsache, daß der Betreffende einen hellen Kopf hat, nicht mehr gar so jung ist!“

„Mein Herr, Sie werden Ihre Zeitung vorfinden und auch den Gefellen, sofort werde ich das Nötige veranlassen!“

„Recht so,“ der Handlungsgehilfe schrieb ihm den Titel der Sportzeitung auf, „sein Leibblatt“, wie er sich ausdrückte, und daß seine Freunde sich dann auch hier rasieren lassen würden, dafür wollte er schon sorgen!“

Das ging ja für den Anfang. Tagsüber kamen noch einige Herren, Geschäftslente, die auf die Knöpfchenschaft des Friseurs rechneten.

Abends stampften auf einmal sechs Arbeiter von einem Neubau in der Nähe herein.

„Wat soll denn bei durchs Gesicht fahren kosten, Meister?“

Er besah die Stoppelbärte.

„Zwanzig Pfennige, meine Herren, zwanzig Pfennige!“

Aber der Wortführer lachte ihn aus.

„Machen Sie keine Chlofen, Mann, Städ für Städ een Froschen; Willem, August, Karl, hinzehet, erste Nummer! Und nun man halt, sonst kriegen die andern kalte Füße!“

(Fortsetzung folgt.)

Meine

Sprechstunde

fällt Freitag, den 22. d. M. aus.
Br. Schöne, prakt. Arzt.

Warnung!

Das Wildern und Jagen von Hunden ohne jede Aufsicht auf dem Jagdrevier des Rittergutes Bretinig wird hierdurch streng verboten, und werden die Besitzer von Hunden auf § 35 des Jagdgesetzes hingewiesen und dafür verantwortlich gemacht.
Rittergut Bretinig, den 11. Mai 1914.

Der Gutsvorstand.

Radfahrerverein „Rödertal“

Bretinig.

Nächsten Sonntag, den 24. Mai findet unser diesjähriges

Sommerfest

im Deutschen Hause statt.

(Näheres in nächster Nummer.)

Die Mitglieder nebst werthen Damen, sowie geladene Gäste sind herzlich willkommen.

Der Gesamtvorstand.

NB. Damenkarten sind im Oberdorfe bei Herrn Paul Koch und im Niederdorfe bei Herrn Arthur Mierisch zu entnehmen.

Bretniger Lichtspiele

Gasthof zur Klinke.

Großes Extra-Programm zum Himmelfahrtstage:

Drama, ca. 1000 Meter lang. **Der Dritte.** Drama, ca. 1000 Meter lang.

Der Depeschenreiter. Drama. — Die Wette um einen Kuß. Lustspiel. — Die Telefonheirat. Humor. — Wie du mir, so ich dir. Humor. — Der St. Gottshard. Herrliche Naturaufnahme. — Wochenbericht. Aktuell.

Anfang: Nachm. 1/4 Uhr
Jugendvorstellung.

8 Uhr:
Abendvorstellung.

Um gültigen Besuch bitten

Oswin Eisold und Frau.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Donnerstag, den 21. Mai:

Großer

Himmelfahrts-Ball,

abwechselnd Streich- und Blasmusik,

Richard Grobe und Frau.

Im Tunnel:

Bratwurst-Essen und
Kaffee mit Pfannkuchen.

Montag, den 25. Mai:

Großer Fest-Ball.

Schützenhaus.

Am Himmelfahrtstage:

Grosse öffentliche Ballmusik

im fein geschmückten Saale,

wozu freundlichst einladen

Georg Hartmann und Frau.

Achtung! Grüner Baum, Achtung!

Großröhrs-dorf.

Donnerstag, den 21. Mai, zur Himmelfahrt,

Großes Konzert der Dresdner Saxonica-Sänger.

Dir.: Gebr. Heidrich.

u. a. gelangen die beiden neuesten Original-Possen zur Aufführung:

Die Radlerbraut.

Der erste Geburtstag in der Ehe.

Das brillante Solisten-Quartett
mit neuem Repertoire.

Vorverkauf im Konzertlokal.

Vorverkauf: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., (Galerie 30 Pfg. nur an der Abendkasse).

An der Abendkasse: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Zu diesen genussreichen Stunden laden ergebenst ein

Die Direktion.

Heinr. Herzog.

Kleiderschutznetze

für Damenfahrräder

empfehlen von 65 Pfg. bis 5 Mk.

Georg Horn, Mechaniker.

Achtung!

Im Gasthof zur Klinke!

Zeige ergebenst an, daß ich meine

Amerikanische Luftschaukel

und Miniatur-Karussell

zur Himmelfahrt, Sonnabend, Sonntag und Montag in Betrieb setzen.
Der Besitzer

Schuhmacherei und Schuhwarenhandlung

von

Max Büttlich

empfehlen ein reichfortiertes Lager preiswerter

Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhwaren

in schwarz oder braun, erstklassige Fabrikate.

Größte Auswahl am Platze.

Bitte, beachten Sie meine Schaufenster.

Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten Gattin, unserer lieben Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Hedwig Flora Benad

geb. Zipsche,

drängt es uns, Allen für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, für den überaus reichen Blumenschmuck unseren tiefgefühltesten, aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Dir aber, du teure Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe in die Ewigkeit nach!“

Bretinig, am 16. Mai 1914.

Hermann Benad und Kinder.

Kgl. Sächs. Militärverein

Bretinig.

Sonntag, den 24. Mai:

Ausflug

nach dem Gutberg bei Kamenz und Befichtigung der berühmten gärtnerischen Anlagen daselbst. Der Königl. Hoflieferant Herr Weise wird die Freundlichkeit haben und die Führung durch seine Anpflanzungen selbst übernehmen. Abfahrt 1 Uhr 26 Minuten vom Bahnhof Großröhrs-dorf.

Die Kameraden nebst ihren lieben Angehörigen werden zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch eingeladen.

Georg Gebler,
Vorstand.

Frw. Feuerwehr.

Morgen Donnerstag (Himmelfahrt)

Feldmarsch.

Stellen 3/5 Uhr morgens. Anzug: Gute Zoppe, weiße Hose, Mütze, Ausrüstung. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Das Kommando.

Jugendbildungsverein.

Vom Bruderverein Hauswalde ist uns zu seinem am 21. Mai (Himmelfahrt) stattfindenden Frühjahrs- und Sommerfest Einladung ergangen. Ich bitte die Mitglieder nebst werthen Damen, sich zahlreich daran beteiligen zu wollen.

Der Vorsteher.



Radfahrerverein

Rödertal Bretinig.

Morgen Donnerstag (Himmelfahrt)

Ausfahrt

zum Sommerfest des Radfahrerklubs „All Heil“ Leppersdorf.

Abfahrt punkt 1 Uhr von der Rose.
Der Fahrwart.

Henkel's Bleich-Soda Für den Hausputz

Beleuchtungskörper

vom einfachsten bis zum besten empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Niedrige

Sergeschuhe

(Zeugschuhe) in allen Größen für Frauen empfiehlt
Max Büttlich.

Hierzu 1 Beilage.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzem, böse Finger, alte Wunden sind noch in der Nacht leicht zu heilen

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Rich. Schubert & Co., Weinbilla-Druck.
Zu haben in allen Apotheken.



Trauring

maßig Gold (333) gestempelt, flache Trauringe von 12 Mark neue gewölbte Trauringe (333) gestempelt Mark 18—20 585 und 750 gestempelt in allen Preislagen fertigen fertigen liefert innerhalb 3—4 Tagen Bernhard Kuhn Uhrmacher.

Werkstatt für Uhren- und Goldwaren- und Feinmechanik.

Visitenkarten

empfehlen die hiesige Buchdruckerei

Badewannen, S...

Fussbadewannen

empfehlen

Georg Horn, Mechaniker.

Für fussfreie Kleider empfehlen

elegante Halbschuhe

in Lack, braun oder schwarz, (auch tangofarbig), neueste Façon mit Bändern zum Schnüren oder Knöpfen. Auswahl und äußerst billigen Preisen.
Max Büttlich.

Dresdner Schlachtvieh

vom 18. Mai 1914

Zum Auftrieb kamen 3800 Schafe und zwar 941 Kinder, 689 Schweine und 326 Kälber. Sie stellten sich für 50 Rilo in Mark. Döfen: Lebendgewicht 47—49, wucht 88—90; Kalben und Kälber gewicht 45—47, Schlachtgewicht Bullen: Lebendgewicht 45—47, Schlachtgewicht 82—85; mittlere Maß- und gute Schlachtgewicht 48—54, Schlachtgewicht 96; Schafe 94—97 Schlachtgewicht 45—46, Schlachtgewicht 145—150.
Es sind nur die Preise für die Sorten verzeichnet.

Pr. 21
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!
Gefährliche Beibienung!



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Der Erbstreit.

Novelle von Horaz Beer. Uebersetzt von A. Geißel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Kurz vor der Hochzeit ging Alton zum alten Marmaduke Chester, der jetzt das Stammshloß der Altons bewohnte und den jetzigen Besitzer seines Stammhauses, ihm dieses gegen Erhaltung des Preises, den Chester dafür gezahlt, wieder überlassen zu wollen, was Marmaduke Chester auch versprach. Und Chester kam und den stipulierten Kaufpreis — er betrug die Hälfte von Lady Dorotheas Mitgift — aufzählte, lachte Marmaduke Chester höhnisch auf und sagte, er habe sich anders besonnen! Anton Alton schrie laut auf vor Wut, und unter dem Hohnlächeln Chesters mußte er sein Geld wieder einstecken und unbedrückter Dinge heimkehren. Freilich ging die Sage, er habe das Geld nicht wieder mit heimgebracht, sondern es noch in derselben Nacht bis auf den letzten Pfennig verspielt.

Und nun begann jener Erbstreit, von dessen Ertrag zwei Advokatenfirmen seit langen Jahren lebten und jetzt waren die Entel der beiden streitenden Familien Alton und Chester wenigstens in der Lage, ein baldiges Ende des Prozesses vorauslagen zu können, da die Altons völlig verarmt waren.

In all dies dachte Mary Chester, während sie Daisy langsam weiter gehen ließ. Plötzlich drang Hufschlag an ihr Ohr — eine alte Frau öffnete das Tor der zum Hause führenden Einfahrt und fröhlich lachend und plaudernd ritten eine Dame und ein Herr aus dem Tor,

welches hinter ihnen wieder geschlossen wurde. Die Reiter näherten sich dem Wagen und Mary erkannte in dem Herrn, der eifrig mit seiner Begleiterin sprach, Erich Altons Freund, den sie neulich am Flukifer getroffen! Die Dame war offenbar Miß Mabel Alton, wenn auch die Beschreibung, die Mary von ihr erhalten und vorhin Adele mitgeteilt hatte, kaum stimmen wollte. Dunkellockig, herrlich gewachsen, mit scharfgeschnittenen aber geradezu klassisch schönen Zügen, sah die Reiterin in stolzer Haltung im Sattel; fast gegen ihren Willen blickte Mary auf die Hand, welche den Zügel hielt und beschämt mußte sie sich gestehen, daß die Beschreibung auch in diesem

Punkte nicht zutraf, Miß Altons Handschuhe hatten höchstens Nr. 61

Jetzt gewahrte der Herr die Insassen des Wagens — ein leises Lächeln flog um seine Lippen, und seinen Hut lüftend, grüßte er höflich — Mary erwiderte den Gruß, konnte aber nicht verhindern, daß ihre Wangen sich dabei mit dunkler Blut färbten.

Sobald die Reiter außer Sicht waren, frug Adele lebhaft: „Wer war denn der Herr, Mary?“

„Der Herr, den ich am Flukifer traf,“ sagte Mary kurz. — „Und die Dame?“

„D, jedenfalls Miß Alton, sagte ich Dir nicht, er sei Deine Beschreibung trifft nicht zu — das war ja eine Schönheit.“

„In der Tat — sie sah ganz nett aus,“ nickte Mary und ließ dann Daisy in einen raschen Trab fallen.



Die Düppel-Gedächtnisfeier in Berlin.

Das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 feierte die 50 jährige Wiederkehr des Tages der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch eine Parade vor den alten Veteranen des Regiments, die an der Erstürmung teilgenommen haben. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch des Regiments vor den alten Soldaten.

„Sara — Sie sind eine Gans!“
 „Aber es ist doch wahr, Miß — ich irre mich nicht,“ er-
 klärte Sara gekränkt.
 „Woher wissen Sie's denn?“
 „O, ich kenne Herrn Alton schon längst von Ansehen.“
 „So — nun, so will ich Ihnen glauben, aber nun beeilen
 Sie sich, Miß Norden wird längst fertig sein und der Wagen
 wartet.“
 „Gleich Miß — nur noch den Hut — o wie schön, Miß —
 Miß Chester wollte ich sagen, aussehen.“
 „Das will ich auch hoffen — es hat lange genug gedauert,“
 rief Mary lachend, während sie hinging und neben ihrer Kusine
 im Wagen Platz nahm.
 „Adele — ich fürchte, es wird zum Sterben langweilig im

„Schön, ich werde sehr geätzt sein, und mich bemühen,
 die Menschen zu bezaubern — ah, da sind wir schon — sieh' die
 der Garten schimmert in allen Farben des Regenbogens,
 und wie die Leute schnattern!“

Der Pfarrer von Chesterton und Wanleigh, Herr Mar-
 mont, kam Mary mit ausgestreckten Händen entgegen —
 doch Mary die Patronin, die nicht nur sein Rektorat, sondern
 auch noch drei andere Pfarreien zu befehlen hatte. Früher
 hatte er das Kunststück fertig bringen müssen, samt seiner Ge-
 mahlte von einem Einkommen von kaum 80 Pfund Sterling zu
 leben, und daß Mary Chester's Vater es gewesen, der ihn, seinen
 alten Studiengenossen von seiner elend dotierten mühseligen
 Stellung erlöste und ihm das Rektorat hier übertragen hat,
 vergaß er niemals. Die Damen wortreich begrüßend, führte
 er sie zu seiner Gattin, einer feinen ältlichen Dame, die so an-



Erz. v. Dallwitz, der neue Statthalter der Reichslände.

Der neue Minister des Innern v. Loebell.

Zu dem Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen. Nachdem das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen v. Wedel genehmigt ist, wurde
 preußische Staatsminister v. Dallwitz zum Nachfolger ernannt, an dessen Stelle der Wirkliche Geheime Rat v. Loebell das Ministerium
 des Innern übernahm. Der neue Statthalter Dr. v. Dallwitz wurde 1855 in Breslau geboren und trat 1879 in den Staatsdienst.
 erhielt er die Berufung ins Ministerium als Hilfsarbeiter. 1910 wurde er Minister, nachdem er vorher als Oberpräsident in Westfalen
 gewirkt hatte. Minister v. Loebell steht im 60. Lebensjahre und ist durch seine Tätigkeit als Chef der Reichskanzlei und Oberpräsident
 der Provinz Brandenburg bekannt geworden.

Rektorat sein,“ seufzte Mary, „gewiß haben sie Gott und die
 Welt zu ihrem Gartensfeste eingeladen, und ich kenne kaum einen
 Menschen außer den Rektoratsleuten selbst und den schielenden
 alten Jungfern, die uns neulich besuchten — wie heißen sie
 doch?“

„Wahrscheinlich meinst Du die Barlens,“ antwortete Adele
 und fuhr, sie leicht verweisend, fort: „Mary, Du solltest wirk-
 lich Deine Zunge hüten — im Munde einer Dame klingen solche
 Ausdrücke, wie Du sie öfter brauchst, völlig unpassend.“

„So ist's also nicht wahr, daß die beiden Barlens übers
 Kreuz schielen?“ lachte Mary; „daß der Bruder beim Sprechen
 anstößt, habe ich noch nicht einmal erwähnt.“

„Ach Gott — Du bist unverbesserlich,“ mußte Adele, wider
 Willen lachend, zugeben; „aber ich bitte Dich trotzdem, nimm
 Dich heute ein bißchen zusammen, sonst bekommen die Leute
 einen völlig falschen Begriff von Dir.“

sah, als werde sie Gott danken, wenn die Menge der Gäste,
 Haus und Garten füllten, sich erst wieder entfernt hatte.

Mary bildete bald den Mittelpunkt eines großen Kreises
 von Bewunderern beiderlei Geschlechts, wenn auch die Herren
 die Mehrzahl bildeten. Die Tatsache, daß Miß Chester
 Chesterton, diese „glänzende Partie“, noch zu haben war,
 das junge Mädchen doppelt anziehend erschienen und alle
 lichen Komplimente und Schmeicheleien machten Mary darauf
 aufmerksam, daß man sie nach Gebühr zu „schätzen“ mußte.

Als der Rektor sich einen Augenblick mit seiner Gemahl-
 te allein sah, sagte er hastig: „Gib — Du hättest mir die Ein-
 dungskarte doch lieber erst zeigen sollen.“

„Weshalb? Was meinst Du, George?“ frug Frau Mar-
 mont bestürzt.

„Ei nun — Du hast sowohl Miß Chester, wie die
 schwestern Alton eingeladen, während doch jedes Kind

2 (00) 280
7
Gruener
Güter
Georg Dorn, zugekauft.
empfehlung
die hiesige Buchdruckerei.
Damen-Durchein
entfällt

zwischen den beiden Familien Feindschaft, fast Erbfeindschaft besteht.“
„Ach Gott, ich dachte, die Sache sei längst vergessen, und wir die Altons doch stets eingeladen haben, hätte es gehen, sie vor den Kopf stoßen, wenn wir sie diesmal übergen.“
„Im, ja, Du hast recht, Elly — ich wollte aber doch, die Möglichkeit wäre erst vorüber,“ seufzte der Rektor.
„Ach, das wünsche ich auch,“ nickte seine Ehehälfte und entfernten sich beide nach verschiedenen Seiten, um sich Gästen zu widmen.
Zwischen war es Mary Chester gegliedert, sich dem Kreise, den Mittelpunkt sie gebildet, zu entziehen und ungefährdet den einsam gelegenen Obstgarten zu gelangen. Nur ein gelner Herr, der sich bisher fern von ihr gehalten, war ihr einer Weile unbemerkt gefolgt und gerade als Mary sich einer Steinbank niederließ, frachte ein dürrer Zweig unter dem festen Schritt und eine Stimme sagte: „Miß Chester, laden Sie mir —“
Mary wandte sich rasch dem Sprechenden zu und blickte in hübsche Gesicht des Fremden, den sie vor acht Tagen am Puffer gesehen.
„Miß Chester — ich möchte um Verzeihung bitten —“
„Bitte, Herr Alton — es trifft sich ganz nach Wunsch, daß Sie heute mich besuchen —“
„Ich möchte wissen, weshalb Sie es taten,“ beharrte sie.
„Nun, anfänglich geschah's nur aus Scherz, Miß Chester,“
„Herr Alton unbesümmert,“ und als ich dann im Verlauf meiner Unterhaltung inne ward, wie wenig angenehm meine Ihnen sein würde, ließ ich's dabei, meine Identität zu verschweigen! Am Ende hätten Sie mich gleich meiner unerbittlichen Angeldschür ins Wasser geworfen,“ schloß er lachend.
„Nun, Ihr Verhalten war kaum das eines Gentlemans,“
„gegnete sie jetzt heftig; „warum sagen Sie nicht lieber offen aus, daß Sie hofften, auf diese Weise meine Ansicht über Ihre Familie zu hören und diese Kenntnisse dann gegen mich zu verwerten, um dem elenden Prozeß ein Ende zu machen?“
„Weiß das nicht der Wahrheit entsprechen würde,“ versetzte er Alton gelassen; „wie konnte ich annehmen, daß Sie einem Fremden gegenüber sich so aussprechen würden, wie es Sie?“
„Ja, Gottlob, daß ich meine Meinung äußerte,“ rief Mary, „hoffentlich entsprach das, was Sie hörten, Ihren Erwartungen!“
„Durchaus nicht — es war mir völlig gleichgültig,“ bemerkte er Alton gleichmütig; „und ich fürchte, daß ich jede Ansicht, die Miß Chester äußern wird, vom gleichen Gesichtspunkt aus betrachten müssen.“
Mary biß sich auf die Lippen; zum zweitenmal nahm sie sich Hungerleider heraus, ihr eine Lektion geben zu wollen es war wirklich unerträglich!
„Dann nimm's mich nur wunder,“ sagte sie scharf, „daß ich die Mühe nehmen, wegen Ihrer Unverschämtheit um Verzeihung zu bitten!“
„Das war ich sowohl Ihnen, Miß Chester, wie mir selbst nicht,“ äußerte er Alton gelassen, „und da es meine Schuld war, daß der Scherz zu weit ging und wir uns hier auf stralem Boden und in „zivilisierter Weise“ gegenüberstehen, laden Sie mir meine Bitte geboten.“
Mary schwieg und nach kurzer Pause fuhr er Alton fort: „und dann möchte ich noch eine Sache berühren, wenn Sie es mir gestatten wollen, Miß Chester — es handelt um den elenden Prozeß —“
„Schön, sprechen Sie in Gottes Namen — ich höre,“ nickte er hochmütig.
„Ich hatte einen törichten Einfall, Miß Chester,“ sagte er Alton ernst, und seine Stimme klang fast traurig: „ich denke, wir beide, die wir doch einer neuen Generation entgegen, und aus den Irrtümern, welche unsere Vorfahren begangen, eine Lehre nehmen konnten, sollten diesen längst überlebten Prozeß endlich begraben! Diesen Einfall hatte ich, bevor ich das Vergnügen hatte, Sie kennen zu lernen und aus Ihrem eigenen Munde Ihre Ansichten zu hören — seitdem

freilich bin ich anderer Meinung geworden, und demgemäß muß ich es ablehnen, auf Ihre Friedensbedingungen einzugehen! Mag der Streit durchgefochten werden bis zum Ende — ich sehe ein, daß es nicht anders möglich ist.“
„Um so besser,“ rief Mary hitzig — es reizte sie fast zur Wut, daß dieser Mann stets das letzte Wort behalten wollte, „tragen Sie dann auch die Verantwortlichkeit für alle Folgen! Mit einem festen Einkommen von 15 000 Pfund Sterling im Jahre kann man's ja riskieren, es mit einem ruinierten Gegner aufzunehmen!“
„Das können Sie ohne Zweifel, Miß Chester,“ gab er Alton ruhig zurück; „es wäre meiner unwürdig, wollte ich um Ihre Gnade betteln. Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich den altherblichen Traum hatte, bevor ich Sie kennen lernte — die Ansichten, die Sie äußerten, haben meinen Traum rasch genug zerstört,“ schloß er nun doch mit leise durchklingender Bitterkeit.
„Ich weiß nicht, Herr Alton, weshalb Sie sich darin gefallen, mir alle Schuld für die nun einmal geschaffene Situation aufzubürden,“ rief Mary entrüstet; „ich bin es dem Andenken meines Großvaters schuldig, den Prozeß durchzuführen.“
„Und schulde ich meinen Vorfahren etwa nichts, Miß Chester?“ frug er Alton mit blitzenden Augen; „meine Ahnen fochten unter Edward bei Cressy, unter Rupert bei Worcester, unter Marlborough bei Blenheim! Die Nachkommen dieser Ahnen, mein Großvater und mein Vater, verkauften wohl Ihr Vatererbe, aber nun und nimmer ihre Ehre, wie ich es täte, wollte ich um Gnade bitten bei —“
„Der Enkelin eines Mannes, der seinen Besitz dadurch vermehrte, daß er leichtsinnigen jungen Kavaliere gegen Wucherzinsen Geld vorstoh — nicht wahr, das wollten Sie doch wohl sagen?“ ergänzte Mary die Worte des jungen Mannes, als dieser stockte.
Jetzt blickte er das junge Mädchen sichtlich bestürzt an, aber er blieb die Antwort schuldig, und Mary fuhr naiv fort: „wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich nachgeben — es wäre weit klüger.“
„Vermutlich,“ nickte er Alton mit leisem Lächeln, der Mary nicht entging; „um meiner Schwester willen hätte ich es ja vielleicht getan, was mir um meinwillen nie in den Sinn gekommen wäre,“ fuhr er dann ruhiger fort: „aber Mabel wäre die letzte, die mir gestatten würde, mich um ihre willen zu demütigen. Wenn's Ihnen also Befriedigung gewährt, mich hier völlig zu ruinieren, Miß Chester, tun Sie's immerhin; zum Glück gibt's noch eine andere Welt außerhalb dieses kleinen Eilandes, wo ein Mann Hufschmied, Zimmermann oder Feldarbeiter sein kann, ohne dadurch seinen Namen mit Schmach zu bedecken.“
„Vielleicht,“ nickte Mary gleichmütig; „wenn der betreffende Mann sich auf die eine oder die andere dieser Beschäftigungen wirklich versteht.“
Er Alton blickte sie aufmerksam an, dann schüttelte er den Kopf und sagte ernst: „Meine Annahme, daß Miß Chester eine sehr ungroßmütige Gegnerin sei, befestigt sich leider mehr und mehr.“
„Ja, sehen Sie, Herr Alton, meine Ahnen haben weder bei Cressy noch Worcester und Blenheim gefochten,“ entgegnete Mary spöttisch, „ich bin und bleibe die Enkelin eines Mannes, der Geld auf Zinsen darleh, und kann daher unmöglich eine so durchaus aristokratische Tugend, wie die Großmut es nun einmal ist, besitzen.“
Diesmal biß er Alton sich auf die Lippen; diese erwünschte kleine Person mit ihrem klugen Köpfchen und ihrer scharfen Zunge brachte es wahrhaftig zuwege, seine freilich etwas bombastischen Redensarten ins Lächerliche zu ziehen.
„Nun, ich kann Ihren Vorfahren nur Glück dazu wünschen, eine solche ihrer in jeder Hinsicht so würdige Enkelin zu besitzen,“ sagte Alton jetzt kühl, und schritt dem Hause zu.
Mary Chester blickte ihm schweigend nach — dann seufzte sie leise und kehrte ebenfalls zur Gesellschaft zurück.

Er Alton stand am Fenster seines Schlafzimmers und versuchte sich mit einem leider völlig stumpfen Rasiermesser zu rasieren. Selbstverständlich mißlang die Absicht vollständig, und das Rasiermesser ärgerlich beiseite legend, murmelte er ungeduldig: „Ich glaube, ich werde heute gar nicht mehr fertig — 's ist freilich kein Wunder, wenn man solche miserablen Werkzeuge verwenden muß — alles ist ruiniert, sogar das Rasiermesser! Wahrhaftig, da läutet's schon zum Frühstück, und ich wollte eigentlich noch vor dem Frühstück schwimmen — na, so muß ich's eben nachher tun und jetzt meine Toilette schleunigst beenden, sonst schilt Mabel.“ (Fortsetzung folgt.)

Merlei Kurzweil
1. Rezierbild.



Wo ist der Frosch?

2. Homonym.

Du siehst in alten Heeren, Auf manchen Häuserdächern
Mich an den Schießgewehren. Lieg ich gleich dichten Fächern.
Ich spende leckre Speisen
Zu Hause und auf Reisen.

Gemeinnütziges

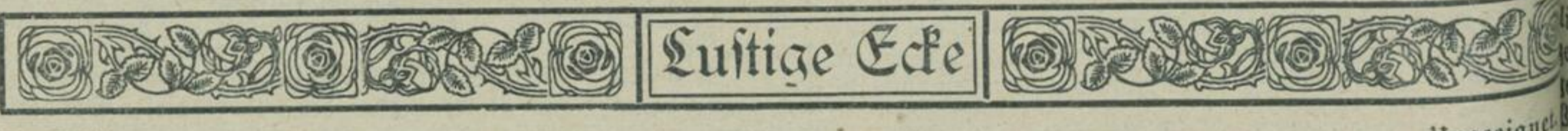
Profaischer Pfingststollen. In ein kurzes, aber sehr breites Filet, das von einem jungen, fetten Tier sein muß, wird nach dem Enthäuten mit einem starken Holzquirl in die Mitte des Filets sehr vorsichtig eine große Rinne gestochen, und zwar so, daß einige Zentimeter der einen Filetspitze undurchbohrt bleiben. In die so gewonnene Rinne wird eine aus 4 Tomaten, einer gebackten Kalbsmilch, 2 ganzen Eiern, etwas Pfeffer und Salz

bestimmtes, 2 Köpfeln geriebener Semmel gewonnene Füllung, die Defnung mit einer Speckscheibe verbunden und das gefüllte Filet in bekannter Weise und Zeitdauer unter feurigem Begießen gebraten. — In Frankreich wird die Füllung Bilzen, Eiern und gewiegter Semmel hergestellt. In Deutschland bereitet man sie „füß“, mit kleinen Sultaminen, einer Zuder, Mandeln, Eiern und geriebener Semmel. Aus dem oehagen indessen die beiden erstgenannten Füllungen besser.

Pfingstberg. (5 Personen.) 1/2 Liter sehr feig geschäufener Schlagsrahm wird mit 4 Köpfeln Kochzuder und 1/2 Liter sehr fein geriebener Mandeln untermischt und mit 1 Köpfeln türlichem Maigrün auf folgende Weise hergestellt, wundervoll und bößlich unschädlich gefärbt: 1 Pfd. möglichst junger grüner Spinat wird in 1/2 Liter Wasser 10 Minuten gekocht, 2 Köpfel der grünen Flüssigkeit mit 4 Blatt weißer Gelatine gerührt und nach dem Erkalten unter den gemischten Rahm zogen und nach mehrstündigem Verköhlen auf Eis serviert.

Billiger Aufschnitt. Verhältnismäßig billigen und doch außerordentlich wohlschmeckenden Aufschnitt liefert sich auch zur warmen Zeit, das Pöckelrindfleisch und die Roulade. Ersteres, ein Stück von vier Pfund aus der Roulade, die aus 5 Liter Wasser, 100 Gramm Zuder, 30 Gramm Salpeter zu bestehen und 20 Minuten zu kochen hat, nach oöligem Verköhlen 3 Tage gepöckelt und dann in heißem unter Weisügen von Wurzelwert aller Art, weich gelocht und fort wieder in die aufbewahrene Zuderlake gelegt. Ist von Stück aufgeschnitten, wird es jedesmal, um die schöne rote zu behalten, wieder in die Lake, die am kühlen, fliegenlosen aufzubewahren ist, gelegt. Handelt es sich nur um eine milie von zwei Personen, sind nur 2 Pfund zu nehmen. Wie 5 Tage in der heißen Zeit ist das Fleisch nämlich nicht los frisch zu halten, es sei denn, daß Eisvorräte da sind.

Halbsroulade ist ein Stück von 2—4 Pfd. Brust zu nehmen, dem die Rippen auszulösen sind. Als Füllung sind hartgekochte Eier, kleine Stückchen saurer Gurke, 6 sauber vorgegerichtete dellen und drei in Würfel geschnittene kleine feine Tomaten verwenden. Die Füllung ist natürlich nur auf der einen oorzunehmen, da die andere herübergeschlappert wird und mit Stücken anzunähen ist, so daß eine längliche Wurst entsteht, bei mäßiger Ofenhitze in steigender Butter 2 Stunden zu braten ist. Fleißiges Befüllen und nur löffelweises Nachheizen Wassers ist Bedingung. Erkalte aufgeschnitten, eignen diese Halbsroulten vorzüglich zu feineren Abendessen oder auch late Beilage für die Gemüseschüssel des Mittags. Eine Kapernsauce dazu gerichtet, ist vorzüglich. 2 Eßlöffel Kapern mit etwas gutem Senf, Salz, einem Hauch Zwiebel, 2 Glasstem Mosel aufzutochen und mit 3 ganzen Eiern abzupassieren. Diese Sauce muß sehr dick sein und wird auf Eis gestellt bis Gebrauch.



Lustige Ecke

Mengstlich.

Leutnant:
„Heute nacht habe ich geträumt, daß ich mit Ihnen einen Walzer tanzte.“
Wadtsich: „Ach Gott, wo ich ihn doch so schlecht tanze!“

Der franke Trinker.

„Also, den Biergenuß sollst Du einschränken, hat der Arzt gesagt, wieviel darfst Du denn täglich trinken?“ — „Darüber haben wir noch keine Einigung erzielt, augenblicklich sind wir jetzt noch zwei Maß auseinander!“

Splitter.

Jede Dame will stets den kleinsten Fuß haben, aber auf dem größten leben.

Angenehmes Heilverfahren.

„Was, Sie fahren Karussell Herr Wamperl?“
„Ja, der Arzt hat mir mehr Bewegung im Freien verordnet!“



Ungeeignete Variante.

„Nun, Sie sind mit dem Maß der lehrer Mutter zufrieden?“
„Nein, ganz Meinem Eiferer Nachbiller gegebener meiner Tochter Sof gemessen und beide sind sitzengelitten.“

Schade.

„Nä hab neue Erfahrung macht, einen zähler, hab ich ihn Frau in ihr Kränzchen geben.“
„Und was das Resultat.“
„Geplagt.“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt Aug. Krebs: Max Götterlein, Charlottenburg, Weinmörnerstr. 40.